

und nur für dieses Blättchen und kleine Gelegenheitschriften, Einladungen zu Schulfeierlichkeiten, Leichenpredigten, Nachrufe und dänische Flugschriften, die durch Hausierer vertrieben wurden, eingerichtet. In der Folge wurde die Druckerei vergrößert; es wurden auch deutsche Schriften hergestellt und auch deutsche Wochenschriften, so 1764 eine unter dem Titel: »Meine lange Weile« und von 1765—67 die Fortsetzung dazu unter dem Titel: »Nachrichten vom Baltischen Meere« (4^o), deren Hauptmitarbeiter der Kriegsrat Johann Friedrich Camerer und der Professor Claus Heinrich Moller waren.

Von Camerer sind auch verschiedene kleinere Schriften bei Lufander gedruckt. Zu erwähnen sind ferner noch die dänischen Zeitschriften »Maaned's Correspondent« von H. Krogmann 1790—92 und Haderslevsk Maanetskrift til almeennyttige Kundskavers Udbradelse von drei nordschleswigschen Predigern 1793 und 1794 herausgegeben. Lufander erwarb auch den größten Teil der Bestände und Materialien der 1744 eingegangenen Druckerei von Rothner in Tondern.

Nach Lufanders Tode, 1793, wurde die Druckerei von einem Dänen Jens Seneberg fortgesetzt, der neben Unterrichtsbüchern (so ein deutsches Lesebuch für die dänische Jugend, 1797) auch Zeitschriften herausgab, eine mit Namen »Lyna« von dem Pastor Jakob Boysen zu Althadersleben, Doktor Johann Friedrich Schumacher zu Hadersleben und Hofmeister Knudsen herausgegeben, und eine zweite: »Der Sammler«, vom Rektor von Brinken, von der monatlich ein Stück vom Umfang eines Bogens erschien.

Obgleich Hadersleben eine durchaus deutsche Stadt war — ein Schriftsteller aus der Zeit nennt sie »den äußersten Wachtposten, den die Deutschen auf die cimbrische Insel hinaus vorgeschoben haben« —, machte sich hier in den dreißiger Jahren eine agitatorische Tätigkeit einer kleinen, aber sehr rührigen dänischen Partei geltend, die unter der Bevölkerung, vornehmlich durch die Renegaten Hiort Lorenzen und Lauritz Skan große Erfolge für die Danisierung hatte. Damals wurde auch in Hadersleben ein Blatt gegründet, das die dänischen Interessen und Forderungen vertrat, die »Dannevirke«, deren Leiter die Kieler dänischen Professoren Flor und Paulsen waren.

In Tondern wurde auf Veranlassung des Gründers des Waisenhauses, Propst Schrader, 1731 durch Hermann Hinrich Rothner eine Buchdruckerei gegründet, die außer verschiedenen theologischen Traktätchen und Schriften unter anderm 1737 auch eine vom Waisenhaus herausgegebene und in dessen Verlag erschienene Bibelausgabe und Grauers »Erklärung der Charaktere des güldenen Horns« brachte. 1744 ging diese Druckerei jedoch bereits ein.

Es kann hier natürlich nicht meine Aufgabe sein, eine Geschichte der Druckereien und Zeitungen in allen schleswig-holsteinischen Orten zu geben; ich habe bei Schleswig und Flensburg ausführlicher verweilen müssen, weil es Städte waren, die auch für das Reich stets von größerer Bedeutung gewesen sind und deren Buchhandlungen mit dem großen deutschen Buchhandel in regster Beziehung standen und stehen.

In Apenrade, Hadersleben, Tondern besorgte die Flensburger Firma Korte-Jessen, die das Privilegium für den Norden hatte, den literarischen Bedarf, der nicht unbedeutend war, da in Hadersleben das alte angesehene Gymnasium, in Tondern das Schullehrerseminar war. Nach den Kriegsjahren wurden dann dort auch Buchhandlungen gegründet, in Tondern ließ sich 1853 Fr. Dröbse nieder, der dann auch eine Filiale in Westerland gründete; später, 1875, folgte noch Severin Matthiesen. In Apenrade errichtete schon 1848 A. Wohlenberg sein Geschäft, in Hadersleben Dreesen und Lauridsen.

Wenn man die Listen der Subskribenten durchliest, die den in Schleswig-Holstein und übrigens auch anderswo erschienenen Büchern im achtzehnten Jahrhundert häufig beigelegt sind, so ist man erstaunt über die große Menge der Namen aus Husum. In der wohlhabenden Stadt hat in früherer Zeit stets ein großes geistiges Interesse geherrscht, das durch das Gymnasium immerfort neue Nahrung erfährt. Theodor Storm, der große Sohn der Stadt, hat uns in seinen kleineren Erzählungen ein Bild von den gesellschaftlichen Zuständen dort gegeben; mit Meisterhand hat er uns die Zeiten vorgezaubert, in denen die Musenalmanache den literarischen Markt beherrschten und die Silhouetten Wände und Stammbücher schmückten.

Druckereien und Buchhandlungen hat aber Husum erst recht spät, erst im neunzehnten Jahrhundert erhalten. Nach dem Erlöschen des Flensburger Privilegiums hat C. F. Delff 1849 seine in gutem Ansehen stehende Handlung gegründet, L. Thomsens Geschäft, das seine Gründung in das Jahr 1837 zurückführt, war ursprünglich mehr Buchbinderei und Schreibwarengeschäft, das daneben allerdings auch Bücher vertrieb. Die Husumer Nachrichten von Petersen sind auch erst neuern Datums.

Trotzdem ist in Husum schon im siebzehnten Jahrhundert einmal gedruckt worden; es ist einer der interessantesten Fälle, an denen die Buchdrucker- und Gelehrtengegeschichte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts reich ist; er möge daher auch hier Beachtung finden. Antoinette Bourignon, eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten auf dem religiösen Gebiete des siebzehnten Jahrhunderts, war 1670 nach Schleswig gekommen, um einen Landsitz auf Nordstrand, der ihr vermacht war, in Besitz zu nehmen. Sie glaubte, dort »das gelobte Land zu erblicken, in welchem das Reich Gottes zur wahren Gestalt gebracht werden könnte«. Da sich die Verhandlungen wegen der Übernahme der Erbschaft, die ihr schließlich nicht ausgehändigt wurde, sehr in die Länge zogen, verließ sie Schleswig und begab sich im August 1672 nach Husum, wo sie ein Haus erwarb und auf eigene Kosten eine Druckerei anlegte, wozu sie sich Pressen und alles Erforderliche von Holland hatte kommen lassen, um Schriften in französischer, holländischer und deutscher Sprache zu drucken und zu verbreiten. In Husum schloß sich ihr Johann Conrad Hase mit seiner Mutter aus Altona an und hat auch die Übersetzungen ihrer Schriften ins Französische gemacht. Hase war ursprünglich ein Mitglied der reformierten Gemeinde in Altona gewesen, hatte sich aber für die Lehren der Bourignon begeistert und war einer ihrer treuesten Anhänger geworden, der auch manche Profelyten für ihre Lehre machte. Auf Veranlassung eines gewissen Berkdal, der »Krankentröster« in der Altonaer reformierten Gemeinde war, wurde Hase aus der Gemeinde ausgestoßen und begab sich nun nach Husum. Berkdal aber wandte sich in Streitschriften direkt gegen die Bourignon, die darauf antwortete und den Gegner der größten Gottlosigkeit beschuldigte. Diese Antwort ist das einzige Erzeugnis, das aus der Husumer Presse der Schwärmerin hervorgegangen ist. Sie hatte die Schrift in französischer Sprache entworfen, Hase übersetzte sie und begleitete sie mit einer von Husum am 20. August 1673 datierten Vorrede. Die recht seltene Schrift führt den Titel:

»Bezeugnis der Wahrheit, Gegeben durch große Anzahl Glaubwürdiger Leute; in unterschiedlichen Briefen und Testimonien über daß Leben, Sitten, Tugenden und Schriften Jungf. Anthoinette Bourignons, von dero Kindheit an bis auf jetzige Zeit. Zur Vernichtung der Lügen und Falschen Beschuldigungen, die unter den Namen Johan Berkdals, wider bemelte Jungfrau und dero Schriften aufgesprenget worden, durch zwo Schmähschriften, intituliert Ware Abbildung An-